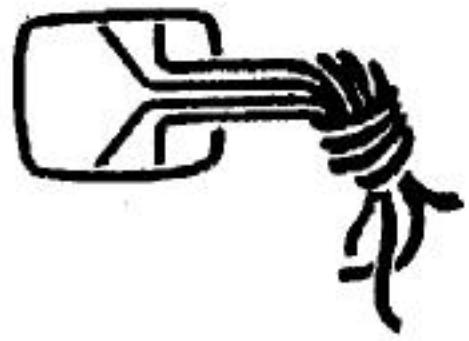
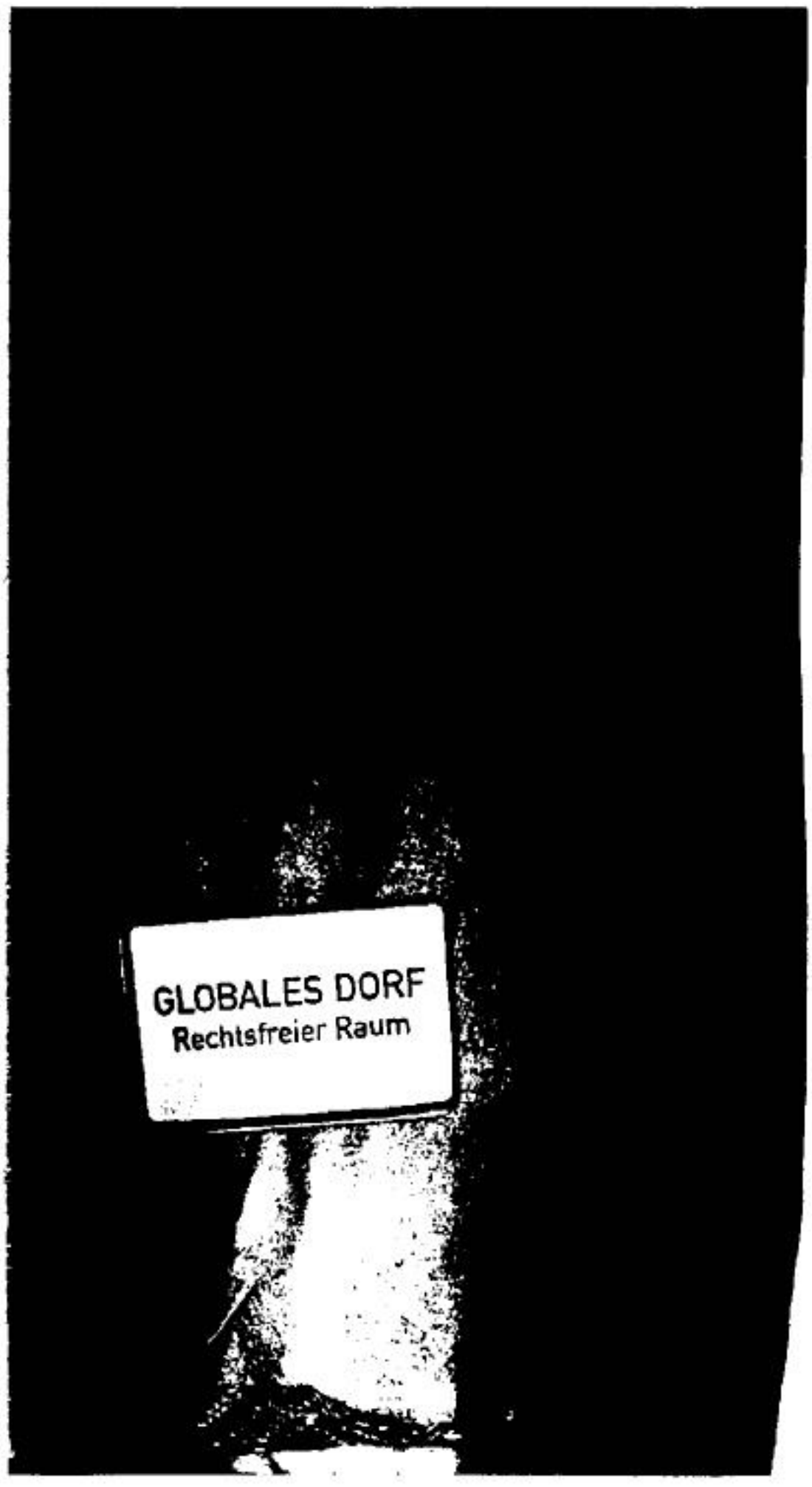
ISSN 0930-1054

Die Datenschleuder



Das wissenschaftliche Fachblatt für Datenreisende

Ein Organ des Chaos Computer Club



IMPRESSUM

Die Datenschleuder

Das wissenschaftliche Fachblatt für Datenreisende

Heft 39 *(Zählnummer für Abonnenten)*

Wir organisieren uns irgendwie dezentral oder auch nicht, empfehlen aber unbedingt, jeweils den Kontakt mit der nächstgelegenen regionalen Gruppe zu knüpfen.

Adresse: *Die Datenschleuder, Schwenckestraße 85, D-W 2000 Hamburg 20*

Telefon(VoiceMbx): *(040) 490 37 57*

Telefax: *(040) 491 76 89,*

Mailbox: *DS-RED@CHAOS-HH.ZER (040-491 10 85, 1200/2400 8n1)*

Internet/UUCP: *ds-red@ccchh.hanse.de*

BTX: **CHAOS#*

Redaktion: *andy, barbara, bkr, cash, phg, purz, ron, rounue, terra, wau.*

V.i.s.d.P.: *Rolf Würdemann*

Herausgeber: *Chaos Computer Club e.V., Adresse wie Red.*

Adreßänderungen: *bitte ABOMV@CHAOS-HH.ZER mit alter und neuer Anschrift mitteilen*

Druck: *Druckerei in St.Pauli, Große Freiheit 70, D-W 2000 Hamburg, auf chlorfreiem Papier*

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der (Gesamt-) Redaktion wieder.

Einzelpreis 3,50 DM. Abonnement für 8 Ausgaben 60 DM, Sozialabonnement 30 DM. Mitglieder des Chaos Computer Club e.V. erhalten die Datenschleuder im Rahmen ihrer Mitgliedschaft.

(c) Copyright 1992: *Alle Rechte bei den AutorInnen. Kontakt über die Redaktion.*

Nachdruck für nichtgewerbliche Zwecke mit Quellenangabe erlaubt. Belegexemplar erbeten.

Eigentumsvorbehalt: *Diese Zeitschrift ist solange Eigentum des Absenders, bis sie dem Gefangenen persönlich ausgehändigt worden ist. Zur-Habe-Nahme ist keine persönliche Aushändigung im Sinne des Vorbehalts. Wird die Zeitschrift dem Gefangenen nicht ausgehändigt, so ist sie dem Absender dem Grund der Nichtaushändigung in Form eines rechtsmittelfähigen Bescheides zurückzusenden.*

Editorial

Ein Mensch spricht mit der vor der Tür miauenden Katze, Leute kratzen sich am Kopf und andere Leute suchen Texte zusammen. Das war hier die Stimmung zwischendurch. Nach einer längeren Zeit harter Arbeit ist hier wohl für einige Leute auch erstmal Urlaub angesagt, um „private" Geschichten „auf die Reihe zu kriegen". Bei uns herrschte auch zwischendurch eine Ideenleere, die sich erst im Verlaufe des setzen dieser DS wieder gab. Mal sehen wie die nächste DS aussieht, wie der Leute hier mit ihren Sachen fertig werden und was sich trotz gutem Wetter hier so alles einfindet und fertig wird. Sonst müßten wir uns gezwungen sehen, daß typisch Hamburger Schmuddelwetter herbeizutanzen.

p.s. das andere Editorial, das vielleicht einigen von Euch besser gefallen hätte is dummerweise nem Plattencrash auf'm Netz zum Opfer gefallen...

p.p.s. wenn der Typ gleich datt Eis nich mitbringt, gibts Ärger...

wir

We Want You !

Vielleicht habt Ihr Euch schon einmal überlegt, woher die ganzen Artikel, Informationen, Baupläne etc. kommen, mit der wir immer wieder die Datenschleuder füllen: Kurz, woher kommen die Daten, die wir verschleudern?
Leider wachsen sie nicht auf Bäumen. Leider funktioniert auch die Datenbank, die sie eigenständig generiert immer noch nicht (reiner Geldmangel). Aber zu unserem Glück gibt es Menschen, die ihr Wissen nicht für sich behalten. Schön ist es wenn sie selber etwas schreiben, aber schön ist es auch wenn sie einfach nur vorbeikommen und was erzählen.

Share Information!

Alle, die die Datenschleuder lesen, sind auf diese Menschen angewiesen, ohne sie würde die Datenschleuder nicht existieren. Ihr gehört zu diesen Menschen! Eure Erfahrung, Euer Wissen ist gefragt. Tatsächlich gibt es viele, die auf der Suche nach jemandem sind, der ihnen weiterhelfen kann und feststellen müssen, daß es niemenden mehr gibt. Dafür gibt es die Datenschleuder.

More Input!

Als Datenschleuder-Leser sucht Ihr Informationen, die Euch „herkömmliche" Zeitschriften und Magazine nicht bieten können. Ihr braucht anderes und/oder mehr. Und vielleicht seid Ihr schon an einem Punkt angelangt, wo Ihr nur noch weiterkommen könnt, wenn Ihr Eure Informationen verteilt und dadurch neue Impulse bekommt. Anderen Datenschleuder-Lesern geht es genauso!

Get Out!

Manchmal sieht mensch den Wald vor lauter Bäumen nicht. Schreibt über Eure Projekte. Und kommt bloß nicht auf die Idee, es sei banal - für andere ist es das nicht! Und wenn Ihr wißt, wie mensch mit Hilfe einer Kaffeemaschiene Kartoffelporee kocht, dann scheibt es uns. Tja, und wenn Ihr jetzt immer noch nicht sicher seid, ob Ihr was interessantes habt, dann ruft uns an. Wir wollen von Euch hören - andere auch!

ron

Telefonüberwachung stieg um 80 Prozent

Die Zahl der Telefonüberwachungen ist seit 1986 um 80 Prozent gestiegen. Dies teilte das Bundesjustizministerium auf eine Anfrage des FDP-Bundestagsabgeordneten Jörg van Essen mit. Der Abgeordnete erklärte gestern, im vergangenen Jahr seien 2797 Überwachungen von Richtern angeordnet worden. Dies sei im Vergleich zu 1990 ein Anstieg um 12.2 Prozent. 1986 lag die Zahl noch bei 1532 Anordnungen. Nach den Worten van Essens entwickelt sich die Telefonüberwachung immer mehr von einer Ausnahme zum Regelfall.

dpa, Bonn

[*siehe auch „Freiheitlich Demokratisch", DS 31, November 1989*] [*Drucksache 11/4316 Dt. Bundestag, Drucks. 11/2854 Bundesregierung*] [*Ich glaube eher an die Unschuld einer Hure ..., Slime - Gerechtigkeit*]

Asyl-Datenbank

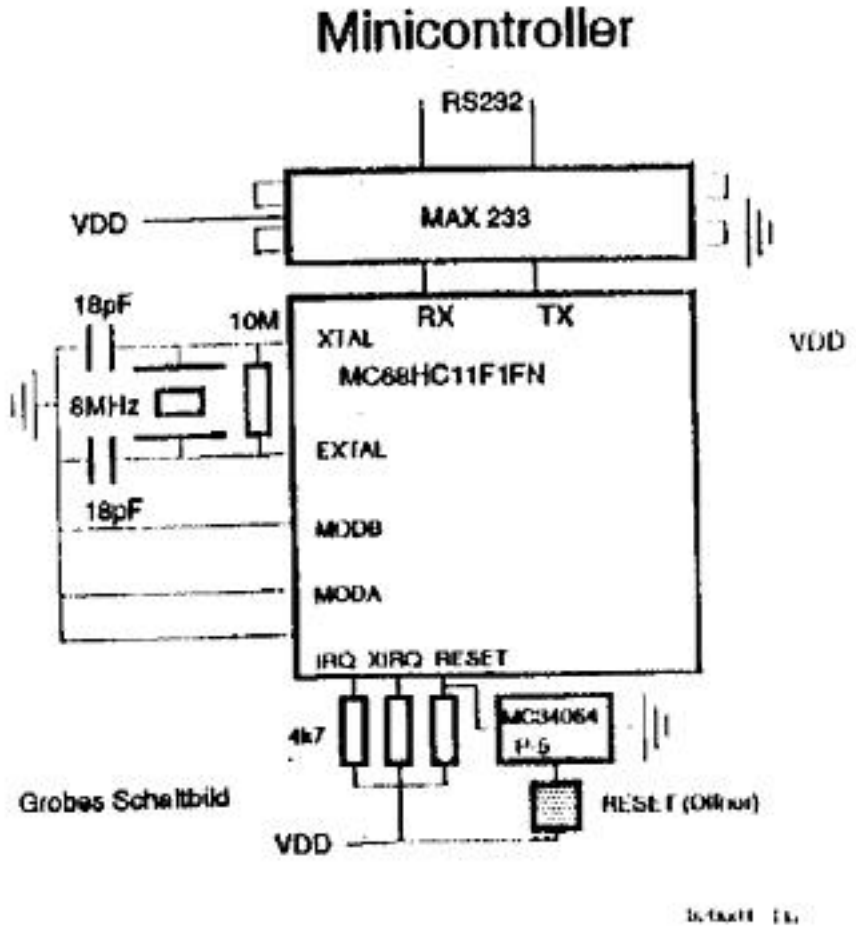
Seit 1990 bietet die Zentrale Dokumentationsstelle der freien Wohlfahrtspflege für Flüchtlinge (ZDWF) über DIMDI die Datenbank Asyldoc AY83 an.
Nähere Informationen bekommt mensch unter folgender Addresse:
Zentrale Dokumentationsstelle der freien Wohlfahrtspflege für Flüchtlinge
ZDWF,
Hans-Böckler-Str. 3,
5300 Bonn 3, Tel. 0228/462047

Von Käfern, Spinnen und Nähkästchen
Plädoyer für einen Microcontroller

Div. Zeitschriften bringen immer wieder kleine Platinen, EMUFs genannt, oft auch mit netten Microcontrollern für alle möglichen Meß-, Steuer- und Regelanwendungen. Mich hat der Aufwand (Platine besorgen, relativ hohe Kosten da Universallösung) immer davon abgehalten, mit so einem Teil rumzuspielen. Außerdem brauche ich solche Lösungen wenn überhaupt dann gestern und nicht erst nachdem ich irgendein Layout gemacht habe. Auf der Suche nach einem Microcontroller für meinen Bedarf krabbelte mir der Motorola 68HC11 in der F1 Version aufs Lötbrett:
8 Bit Kern mit 16 Bit Befehlen, 1k RAM, 512 Byte E2PROM, 8 * 8 Bit A/D, 8 Timer, Watchdog, 2 UARTS (sync/async), Non-Mux Bus, programmierbare Chipselects, Einzelpreis zwischen DM 35.- und 45.- (lokalen Motorola Dealer fragen).
Der Preis zahlt sich schnell aus: Auf einer Lochrasterplatine lässt sich in ca. 1 Std. ohne weiteres ein komplettes Steuer/Meßsystem mit RS232 auf der Fläche einer Telefonkarte realisieren. Zusätzliche Bauteile: 232 Pegelwandler: MAX233 (Maxim) Reset Logik: MC34064 (Motorola) mitordern, schwierig
In
dieser Konfiguration hat Mensch sämtliche IO-Pins frei zur Verfügung - auch die A/D's und Timer können als I/O betrieben werden.
Wer mehr will, der schaltet den Controller einen Modus weiter und hängt SRAM, LC-Displays, Tastaturen, Soundchip etc. dran. Sämtliche 68xx Peripherie passt, zusätzliche I/O Ports lassen sich einfach durch 74HCT574 realisieren.
Die gesamte Hardware ist unkompliziert und lässt sich auch von Nicht-Lötfüßlern ohne Probleme zusammenstricken und führt zu einem niedlichen kleinen Allrounder, der auf jeder seriellen Schnittstelle oder auch ohne zur milchsauenden Eierlegwolle wird - Telefonanwendungen, Little Sister, Schnittstellenmonitor, Meßwertanzeige auf altem Terminal etc. etc...

Die Softwareentwicklung

Ist trivial - der Befehlssatz ist angenehm - in der Motorola Entwickler Mailbox (+49-89-92103111 oder 1-512-891-FREE) finden sich Assembler & Small-C für Atari/Mac/PC, freie Sourcen, Debugger, Monitorprogramme etc. Testen geht ohne EPROM-Brennerei, beim Reset lädt die MCU von der seriellen in ihr internes RAM (bleibt im Low-Power Mode erhalten), Hacker kann kleine Programme auch in das interne E2PROM brennen (Ladepumpe ist on-chip) und die MCU so konfigurieren, daß er daraus bootet.
Zum RTFM (tut not) sind zwei Pamphlete notwendig: M68HC11RM/AD - Reference, MC68HC11F1/D - Technical Data zum F1
Kleine Zeichnung für Telefonkartenrechner folgt, nur um die Einfachheit zu demonstrieren - um die Doku kommt man nicht rum.
[*Weder der Autor noch der Chaos Computer Club stehen in irgendeiner Verbindung zu Motorola, Inc., die über die Benutzung von Bauteilen hinausgeht - ich bin lediglich von dem Stein begeistert. -bkr*] bkr



Grobes Schaltbild

Marodierende Disharmonische oder

Wie kriegen wir denn nun die zwei Töne nach draußen ?
Es gilt, eine Vollwelle der Summe zweier Frequenzen zu berechnen, wobei mit „Vollwelle" eine Teilkurve gemeint ist, durch deren Wiederholung man die gesamte Kurve der Summenfrequenz erhält. Theoretisch ist das einfach, aber praktisch hat man, wie immer, mit Rechenzeit und Rundungsfehlern zu kämpfen. Die Schrittweite rechnet sich mit der Formel

```
s1 = f1 == 0.0? 0.0:(2*M_PI)/((1.0/f1)/SAMPTIME);
s2 = f2 == 0.0? 0.0:(2*M_PI)/((1.0/f2)/SAMPTIME);
```

wobei f1 und f2 die zu addierenden Frequenzen und SAMPTIME die Abspielfrequenz der Samples ist. Nun geht es in eine halbendlose Schleife, in der die Sinus-Werte der beiden Frequenzen gerechnet und addiert werden. Halbendlos, weil die Schleife eine Abbruchbedingung hat. u1 und u2 sind Punkte in den Sinus-Kurven von f1 und f2, deren Sinus-Werte zusammen- addiert werden. Ist die Bedingung u1 mod 2*PI < s1 und u2 mod 2*PI < s2 erfällt, so wird die Schleife abgebrochen.

```
u1 = 0.0;
u2 = 0.0;
do
{
        f3 = sin(u1) + sin(u2);
        printf("%lf\n", f3);
        u1 += s1;
        u2 += s2;
        c1 = fmod(u1, 2*M_PI) < s1;
        c2 = fmod(u2, 2*M_PI) < s2;
        if((s2 == 0.0 && c1) || (s1 == 0.0 && c2) ||
        (s1 == 0.0 && s2 == 0.0) || (c1 && c2))
                break;
} while(42);
```

phg [*Sorry... leider konnten wir die Zeile mit der if-Frage nicht „sauber" ausdrucken*]

MODACOM

Den DFÜ-Benutzer wird Modacom interessieren. Besonders da ja die neuen Apple Powerbooks mit einen Funkmodem fuer Modacom versehen werden können. Bei Modacom handelt es sich - wie mensch es sich beinahe denken konnte - um ein Funkdatennetz auf der Basis von DatexP. Das ganze ist noch im Feldversuch. Es war von Geschwindigkeiten bis 9600 Bps die Rede. Mal sehen, was draus wird. Gebühren wurden noch nicht genannt. Das Modacom-Netz wird geschlossene Benutzergruppen und Mailboxdienste realisieren. Bundesweit soll es Ende 1994 eingeführt werden. Bis dahin bleibt es im Pilotbetrieb nur im Städtedreieeck Hamm/Wesel/Bonn benutzbar.

Chalisti

Wir suchen

freie Mitarbeiter/Innen

Wir sind eine Initiative, die es sich zur Aufgabe gemacht hat Fälschungen jeder Art zu archivieren und sie dem ID-Archiv in Amsterdam zur Verfügung zu stellen. Dort sind dann unter den Stichworten Fälschung, Spaßgesellschaft, subversive Medienwirkung (...) die gesammelten Plagiate für alle einsichtig. Aber vorsichtig! Fälschen steckt an und kann sich schnell verbreiten. Es soll daher eine Literaturliste geben mit Tips, Tricks & Theorie, um nichts falsch zu machen.

Eine Wanderausstellung mit den schönsten Fälschungen ist in Planung und vielleicht bald in eurer Stadt zu sehen.

Angesprochen fühlen sollen sich nicht nur Leute, die in ihrem Leben schon einiges falsch gemacht haben, sondern auch die verwirrten Leser, die "Opfer" dieser Fälschungen. Auch von Sympathisanten, die irgendwo eine solche Fälschung in die Finger bekommen haben, wünschen wir uns Mitarbeit.

Schickt uns also keinen tabellarischen Lebenslauf, sondern von jeder Fälschung 3 Exemplare oder Kopien vom Fernsehen und Zeitungsartikel über die Aktion.

G. Fälscht

Archiv für ungewöhnliche Maßnahmen
-Eine Initiative für's ID-Archiv-
c/o ID, Postfach 104522 D-2800 Bremen 1

PRESSEERKLÄRUNG
Hacker als Kriegsdienstverweigerer anerkannt

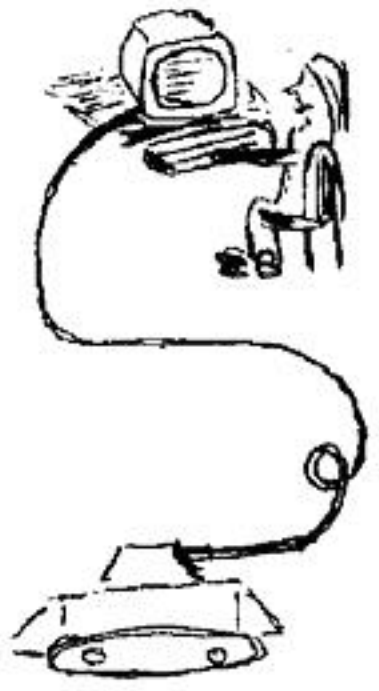
(Hannover/Köln/Dresden). - „Computerhacking" als Weltanschauung ist ein Grund, um den Wehrdienst zu verweigern. Dieses bestätigte die Kammer für Kriegsdienstverweigerung bei der Wehrbereichsverwaltung III in Düsseldorf dem Kölner Totalverweigerer Jürgen Christ. Nachdem bereits der Ausschuß für Kriegsdienstverweigerung beim Kreiswehrersatzamt Köln im Juli 1990 einen positiven Bescheid gab, machte der dortige Amtsleiter von seinen Widerspruchtsrecht Gebrauch und zwang so die vorgesetzte Landesbehörde zur Neuaufnahme des Verfahrens. Im März dieses Jahres, etwa 28 Monate nach Antragsstellung, bestätigte die Kammer die positive Entscheidung des Kölner Ausschusses mit dem Aktenzeichen Az 24-11-02 K32/90.

„Hacker ist eine Berufung, die weder kriminelle noch kommerzielle Hintergründe hat. Information ist ein öffentliches Gut, das frei verfügbar sein sollte", meint der 30jährige Journalist, der in der Hacherszene auch „Bishop" genannt wird. Die Philosophie der Hacker kennt keine Begrenzung von Informationszugriffen nach dem Motto „free flow of information". Hacker wurden in den Medien wiederholt durch spektakuläre Dateneinbrüche bekannt.

Christ begründet den Antrag mit den Regeln des „Freedom of Information Act" der Vereinigten Staaten und dem internationalen Fernmeldevertrag, der eine ungehinderte Informationsverbreitung mit Unterstützung der UNESCO vorsieht. „Beide vertragen sich nicht mit der Geheimhaltungsstrategie beim Militär, die der Verbreitung von Informations zu friedlichen Kommunikationszwecken entgegensteht."

Am 2. August 1990 erging ein positiver Bescheid an den Antragssteller. Bereits einen Tag vorher erhob der Leiter des Kölner Kreiswehrersatzamtes Einspruch. Dieses Verfahrensfehler führte anschliessend zu einen 19monatigen Schriftwechsel, in dem der Verweigerer wiederholt aufgefordert wurde, den Widerspruch anzuerkennen. Erst vor wenigen Tagen wurde der erneute Anhörungstermin aufgehoben.

Von dieser Entscheidung, die das deutsche Grundgesetz bestätigt, sind alle betroffen, die sich mit Informationsverbreitung zu friedlichen, nicht kriminellen Zwecken befassen. Dises könnte beispielsweise auch Journalisten, Kommunikationsarchitekten, Netzwerker, Pressereferenten und Systemoperatoren betreffen.



Wunschträume

Der ehemalige Stabschef der amerikanischen Armee, General William Westmoreland, erklärte: „Auf dem Gefechtsfeld der Zukunft werden die Feindkräfte durch Datenverbund, computergestützte Aufklärungsauswertung und automatische Feuerleitung fast augenblicklich geortet, verfolgt und aufs Korn genommen. Da die totale Vernichtung fast gewiß ist und da Aufklärumgsgeräte die Feindbewegung ununterbrochen verfolgen, ist die physische Bindung des Gegners nicht mehr so wichtig."
(Aus „Auf Gedeih und Verderb", 1480-ISBN 3 499 18106 1)

Neues über DatexP

Betriebsversuch „Multifunktionszugang"

Hierunter versteht man den Einsatz von adaptiven Modems, die mit einer einzigen Telefon-Nummer erreichbar sind. Der Betriebsversuch ist zunächst bis Ende April 1993 begrenzt und soll dann in den Regelbetrieb überführt werden.

Unterstützt werden CCITT V.21, V.22 und V.22bis (also bis zu 2.400 bit/s). Voraussichtlich im Herbst 1992 werden V.23 (1.200/75 bit/s) und V.32 (9.600bit/s) hinzukommen Ab Herbst 1992 ist ausserdem die Unterstützung der Protokolle nach MNP 1 bis 5 und CCITT-Empfehlungen V.42/V.42bis vorgesehen. (Benutzer von GeoNet-Systen und GeoSwitches werden sich erinnern, daß es bei GeoNet so etwas seit etwa 3 Jahren gibt).

Der Betriebsversuch wurde Ende 1991 in Dresden begonnen und ist inzwischen auf 15 Städte ausgedehnt worden. Dabei handelt es sich bis jetzt mit einer Ausnahme zunächst nur um Städte in den neuen deutschen Ländern.

Hier ist die Auflistung:

DATEX-P-Vermittlungsstelle	Telefon-Nr.
Chemnitz	44 52 21
Cottbus	53 53 53
Dresden	4 96 06 10
Erfurt	66 94 34
Frankfurt / Oder	31 14 01
Gera	3 81 16
Halle / Saale	3 76 41
Leipzig	2 11 35 26
Magdeburg	01 51
Neubrandenburg	44 27 80
Potsdam	2 76 77
Rostock	45 54 85
Schwerin	5 81 27 20
Suhl	56 07

Die Teilnehmer bei den bisherigen Vermittlungsstellen der alten Bundesländer kommen vorerst noch nicht in den Genuss der adaptiven Modems. Allerdings ist auch im Westen eine Stadt neu hinzugekommen, nämlich Kiel, wo unter der Ruf-Nummer 1 77 40 eine Einwahl in adaptive Modems möglich ist.

Bis Ende 1992 sollen folgende weiteren Städte hinzukommen:

Aachen, Braunschweig, Darmstadt, Freiburg, Giessen, Kaiserslautern, Kassel, Kempten, Koblenz, Lingen, Muenster, Oldenburg, Passau, Ravensburg, Regensburg, Rottweil, Siegen, Trier, Ulm und Würzburg. Zu diesem Zeitpunkt sollen dann auch die alten Knoten mit adaptiven Modems ausgestattet sein.

Damit werden dann in 1993 insgesamt 53 Orte in Deutschland Ortseinwahl über adaptive Modems, mit MNP-Protokoll offerieren. Das darf als Antwort der Telekom auf die neu angekündigten konkurrierenden Packet-Switching-Netzwerke verstanden werden, die bis 1993 zum Teil Knotenrechner in mehrerer hundert Orten in ihren Netzen zur Verfügung stellen wollen. Chalisti

Gemeinsame Telefonkarte

Bonn (dpa). Von 1994 an sollen deutsche und niederländische Telefonkarten in den Kartentelefonen beider Länder benutzt werden können. Wie die Telekom gestern [*4.6.92*] weiter mitteilte, werden dann auch die Buchungskarten fü unbegrenztes bargeldloses Telefonieren (Telekarte) gegenseitig anerkannt. Der Startschuß für den neuen Service soll 1994 mit der Herausgabe einer gemeinsamen Telefonkarte gegeben werden. dpa

Manche mögen's heiss

oder: Die Einsamkeit an der Konsole

Der Vortragende Günter Freiherr von Garvenreuth, das Thema RECHT unübersichtlich (Globales Dorf = rechtsfreier Raum?), der Ort BUNKER ULMENWALL in Bielefeld - mit solchen Grundsteinen wird ein lebhaftes Haus initiert. Das Publikum, wenn nicht fachkundig, so zu einem Grossteil engagiert. Eine wahre Freude für jeden, auch fuer mich als teilnehmender Beobachter.

Ob allerdings die häufig beobachtbaren Bestrebungen, rechtliche Sicherheit fuer MailboxbetreiberInnen zu erreichen, zum Zuge kommen konnten? Nach gängiger Praxis wohl nicht.

Herr Gravenreuth stellte ein Konzept vor, daß seinem Rechtsverständnis entspricht. Diese Dreiteilung gilt es festzuhalten:

Mailboxen, die dem Briefdienst vergleichbar sind, also NUR persönliche Nachrichten fuer Transfer enthalten. BetreiberInnen solcher Einrichtungen sind für die Inhalte der transportierten Nachrichten nicht belangbar. Ihr Auftrag entspricht dem nicht, weil hier ein vertraulicher Transfer Teil der Vereinbarungen ist.

Mailboxen, die mit Presseagenturen vergleichbar sind, also ein redaktionelles Konzept vorliegt. Sollten keine presserechtlichen Zuweisungen existieren, würde nach den vorgefundenen Gewohnheiten entschieden, wer Redakteur, Verleger usw. ist. In diesen Fällen würde mit Zuständigkeiten nicht viel Federlesens gemacht.

Mailboxen, die mit PD-Vertriebsfirmen vergleichbar sind, wobei KEINE grundsätzliche Unterscheidung zwischen Texten und Programmen betont wurde, bzw. eine solche Unterscheidung betont zurückgewiesen wurde. Hier klaffte dann endgültig der Abgrund auf, der im Veranstaltungstitel angezielt wird.

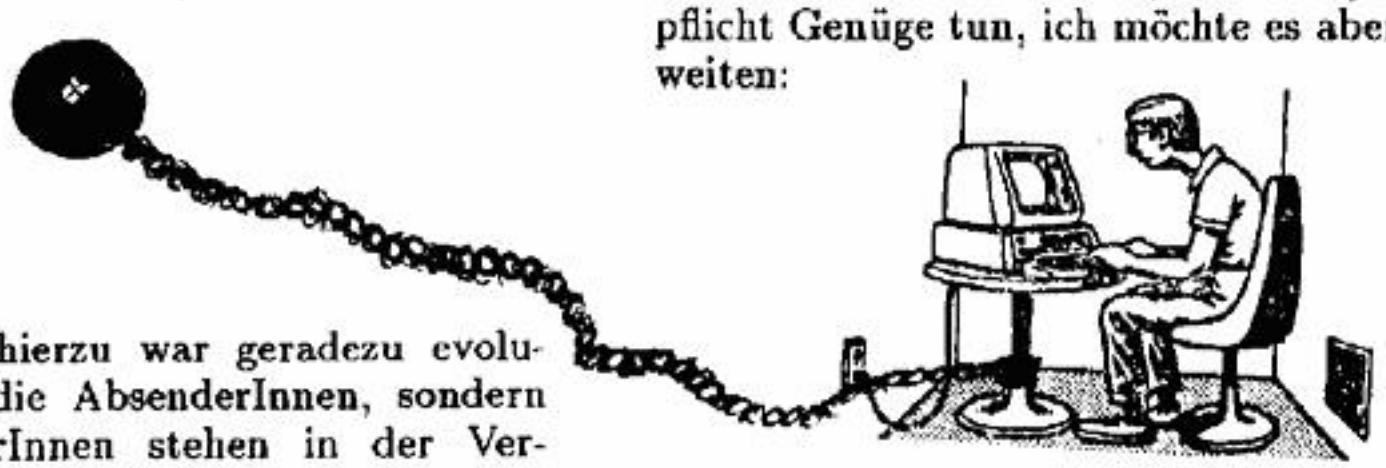
Vorab, Herr Gravenreuth hat feste Positionen zu seiner Dreiteilung. Ist sozusagen beruflich gezwungen, von Fall zu Fall eine Zuteilung mehr oder weniger schnell vorzunehmen.

Nachdenklich stimmt daher, dass ihm als Fachmann nicht im Vornherein klar war, daß öffentliche Nachrichten ebenfalls mit einem kompletten Zusatz des Absender, bzw. Ursprungssystem versehen ist. Dieser Umstand brachte dann auch die meiste Unruhe auf, weil ja die entscheidenden Gerichte in der Regel mit weniger Detailkompetenz ausgestattet sein dürften. Wichtig auch, dass ein anwesender örtlicher Rechtsanwalt Herrn Gravenreuth's Rechtsauffassungen auf weiten Strecken teilte.

So weit, so gut. Wie nun lässt sich sachlich zusammenfassen, was erörtert wurde? Strittig war vieles. Während das Konstrukt einer reinen „Briefersatzbox" und ihrer rechtlichen Auslegung von den Anwesenden noch einvernehmlich übergegangen wurde, stiess die Darstellung eine „Mailboxagentur" schon auf wenig Gegenliebe. Kein Wunder, welche Mailboxagentur kann, wie BTX von der Sicherheit eines Staatsvertrages ausgehend, redaktionelle Verantwortlichkeiten auf die einzelnen Anbieter übertragen sehen? Den Betreibern von Mailboxagenturen kann da nur empfohlen werden, sich keinesfalls auf die Verweisbarkeit zum BTX zu verlassen. Jedoch wenn die Zuständigkeiten bestehen und verantwortlich dazu gestanden wird, dürfte auch hier wie bei der Briefbox kein wesentlich unklarer Rechtsraum (aus Sicht der Juristen) sein.

Die PUBLICBOX hingegen ist als hochgradig brisant anzusehen. Zuerst Herrn Gravenreut's Gedankengang, die gängigen Mailboxen (Programm- und/oder Text-Up/down-Loader) mit PD-Firmen zu vergleichbaren. Eine Firma, die PD- und/oder Shareware kopiert und verkauft, sie ist zweifellos verantwortlich, falls sie Löhnsoft, Anti-Türken-Tests und/oder rassenverhetzende Texte vertreibt. Anders, die Vertreibung bestimmter Produkte bleibt weiterhin verboten, unabhängig von einer neu eingesetzten Technik.

Nun kamen die Gegenargumente. Von realitätsfernen Konstrukten abgesehen, gipfelte die Fragestellung darin, was eine Mailbox denn nun darstellt: eine Kopiermaschine oder eine Dienstleistung. Das muß mensch sich vielleicht erst mal auf der Zunge zergehen lassen. Bietet der/die MailboxbetreiberInnen einen Kopierdienst an, oder wird eine Kopiervorrichtung als Dienstleistung zur Verfügung gestellt? Nicht um unserer eigenen Bewertung, sondern der Abschätzung rechtlich relevanter Umstände willen. Dieser Unterschied wiegt schwer. Umso beeinträchtigender der Umstand, dass eine PUBLICBOX beide Kriterien erfüllt.
Das Fazit, eine BetreiberIn habe 5Stichproben aufzubringen, die der Unterdrückung verbotener Daten diene, mündete dann auch unweigerlich in der Frage, welche Daten zu zensieren seien. Herr Gravenreuth verwies, es gilt die herrschende Rechtslage (Loehnsoft, Terroraufrufe sind verboten und gegebenenfalls zu zensieren).



Ein Einwand hierzu war geradezu evolutionär: Nicht die AbsenderInnen, sondern die EmpfängerInnen stehen in der Verantwortung für jedwelche Daten. Nicht BetreiberInnen, sondern EmpfängerInnen zensieren nach Wunsch. Der Gesetzgeber, bzw. unser Rechtssystem glaubt, die EmpfängerInnen schützen zu müssen. Der Ansatz des Einwandes ist, jede Bevormundung bezüglich des Umganges mit verbreiteten Daten aller Art (Kommunikationsfreiheit des/r Absender) zu fördern. Strittig und kaum erörtert. Zum Nachdenken: Eine scharf geladene Pistole in der Hand eines vierjaehrigen Kindes - gilt dieser Vergleich in irgendeiner Form für Datensammlungen? Wichtig, dass Absprachen zwischen PUBLICBOXEN zwecks Routing von persönlichen und öffentlichen Nachrichten nicht automatisch dazu führen, daß von einer gewerblich/vereinsrechtlichen Handhabung auszugehen sei.

Natürlich löste die Zensurfrage die heftigste Disussion aus. Herr Gravenreuth wies deutlich darauf hin, daß es inzwischen einige Urteile gibt, die eine Sorgfaltspflicht der BetreiberInnen verlangen.
Auf der anderen Seite gab es auch die klare Ablehnung jeglicher Zensur. Vom technischen Problem, wie prüfe ich ein AMIGA-File in einer MSDOS-Box, bis hin zur Kernfrage, wieso sollten BetreiberInnen überhaupt eine Zensur entscheiden dürfen, wenn es um nicht-indizierte „Spiele" sowie um Texte geht, die zweifellos auf der Grenze zum Gewaltaufruf liegen? Letztlich würde dies ein Gericht entscheiden müssen. Einige Anwesende sahen aber, daß sich hier ein Schleichweg ankündigt, rechtliche Gewalt auf Gewerbetreibende zu übertragen.
Eine wörtliche gestellte Frage bekommt an dieser Stelle eine sinngemasse Antwort: „Wie muß ich mich als BetreiberIn verhalten, um auf der sicheren Seite zu stehen?". Die Antwort lautete zwar, der Stichprobenpflicht Genüge tun, ich möchte es aber ausweiten:

Dem Umstand, dass jedeR AbsenderIn im Prinzip selbst verantwortlich ist, wird via BetreiberInnen mit einer (rechtsüblichen) Bevormundung begegnet. Eine PUBLICBOX betreiben, es ist ein Tanz auf dem Vulkan. Nur ein Job für jene, die es heiss mögen.
Ein turbulenter Nachmittag, der eine Zusammenfassung im Telegrammstil verdient: Raubkopien nein, Importe unterliegen nationalem Recht, Zensurunwillen muß den BetreiberInnen nachgewiesen werden. Netze sind nicht automatisch Gesellschaften oder Vereine. Eine Sammel- bzw. Informationsstelle über urheberrechtsfreie Teste (BGB, FAG usw.) konnte nicht genannt werden. Die Öffentlichkeitsarbeit ausserhalb der Mailboxen liegt nicht nur im Argen, sie ist derzeit trostlos!

Die interessanteste Frage fand keine verbindliche Antwort: Was eigentlich ist eine Mailbox aus rechtlicher Sicht? Die im Rau schwebende Antwort sprach niemand aus: „Manche mögen's heiss".

Horst Willenberg

Sorry

Wir möchten bei unseren Le serInnen für die Grafiken, die sich in der letzten DS in den Artikel zum Thema „Feminines Computerhandling" verirrt haben entschuldigen.

die Red.

Wann kommt der Telefonzähler?

Zu einer hoheitlichen Installation, die nur zugelassene Personen durchführen durften, gehörten Wasser, Gas, Strom und Telefon. Beim Fernsprecher (germanisches Stammwort) galt das bis zur Postreform. War es beim Telefon einer der wenigen Rechtsbereiche, wo noch bis zum 1.7.91 die Grundregel galt: Alles was nicht ausdrücklich erlaubt ist, ist verboten!, ist seither beim Telefon alles erlaubt, was nicht ausdrücklich verboten ist; FAG.1-Reform. Zur Freigabe der Telefonschnittstelle gehört die Montage der TelekomAbschluß Einheitsdose. Danach kann die private Verkabelung beginnen. Was die Postreform vergaß, ist der Telefonzähler. Genau wie der Gaszähler, Wasseruhr und Stromzähler ist ein Telekomzähler als Gerät des Meßwesens erforderlich. Erstaunlich, aber wahr ist, daß die von der Post für unverbindlich erklärten Preisschildchen an den Telefongebühreneinheiten in Form von 16 kHz Piepsern auch noch Geld kosten und die einzige Alternative private Telekomgebührenmeßeinrichtungen sind.

wau [*siehe auch Bundesdeutsches Eichgesetz*]

Hardwaretest

Das Objekt, auf das wir heute unsere Aufmerksamkeit richten wollen heißt NICCY 3000 Ti und wird von der Hamburger Firma Dr.Neuhaus vertrieben. Wer sich jetzt fragt, warum hier überhaupt Modems besprochen werden, die nicht mit U.S. oder T anfangen, dem sei gesagt: Es ist ein ISDN-Modem, wobei die Bezeichnung Modem vielleicht nicht ganz korrekt gewählt ist, doch dazu später mehr.

Das Niccy wird wie ein gewöhliches Modem an eine freie serielle Schnittstelle angeschlossen und kann, nachdem man über Dip-Switches die Übertragungsrate eingestellt hat, wie ein ganz normales Modem über AT-Befehle angesprochen werden.

Die Datenübertragung läuft z.Zt. mit maximal 38.400 Bit/Sek. asynchron, man kann die Geschwindigkeit aber bis auf die vollen 64K, die ISDN bereitstellt, hochschrauben, wenn man das Niccy synchron anspricht. Leider würde man dazu bei einem PC eine synchrone Schnittstelle benötigen. Die ist jedoch teurer als das Modem selber...

Da das Niccy eigentlich gar kein Modem ist, sondern nur ein „Bitverlangsamer/-beschleuniger" zur ISDN-Leitung hin, sollte es eigentlich möglich sein, zwischen Computer und Modem einen höheren Speed als 38.400 asynchron zu fahren. Als Beispiel: Das Modem bekommt die Daten mit 115 kBit/Sek., komprimiert die Daten nach V.42bis (eine Fehlerkorrektur macht ISDN selber) und schiebt die Daten mit 64 kBit/Sek. über die Leitung.

Aber einfach „nur" reale 38.400 Bit/Sek. sind auch schon ganz nett (Übertragungsraten um die 4000 cps). Tja, jetzt stellt sich die leidige Preisfrage und an dieser Stelle gibt es eine kleine Überraschung.

Das Niccy 3000 Ti kostet DM 1.998,- plus MwSt. Also soviel wie ein normales Hochgeschwindigkeitsmodem. Noch gibt es aber die Möglichkeit, Geld zu sparen: Dr.Neuhaus bietet eine Limitierte Auflage zu einem Sonderpreis von DM 1.498,- plus MwSt. an.

Wer noch eines davon bekommen will, schreibt an niccy3000@mcshh.hanse.de. oder wendet sich an die Fa. Wieske's Crew GmbH in Hamburg.

ron

Wußtest Du, ...

...daß eine Bank nur 8 Stunden überlebt, wenn ihr Rechenzentrum ausfällt. Eine Versicherung überlebt nur 72 Stunden.

...daß bei Kabelfernsehen die Nutzung des Rückkanals [*wird zur Zeit zu Verstärkerpunktüberwachung verwendet, der überwacher*] für Temexdienste (Zählerablesen u.ä) vorgesehen ist.

...daß die Spezifikationen für ISDN auch einen automatischen Reizwortsucher vorsehen.

...daß derzeit die größten Schäden in der EDV durch Feuer entstehen.

...daß gerüchteweise Dein Leitungssucher (6 pro 100 Anschlüsse) schon eine Kennung mitgibt, wer er ist, daß also tendentiell Deine Nummer bis auf die beiden letzten Ziffern [*49037XX, der telefonierer*] bekannt ist, ohne daß eine „Fangschaltung" aktiviert wurde.

Wenn es so etwas wie das absolut Böse überhaupt gibt, ist es einen Menschen wie ein Ding zu behandeln

John Brunner

Karl, der KGB und der Rest

Vor drei Jahren, am 1.6.89 wurde Karl Koch verbrannt in einem Wald bei Hannover aufgefunden. Dies war für ihn das Ende eines Spionage-Falls, der von der Regenbogenpresse als einer der größten seit Guillaume bezeichnet wurde.

Karl hatte sich auf ein „Spiel" eingelassen, welches in der Realität mehr Kraft erfordert, als er dachte. Als ihm dies Spiel zu heiß wurde suchte er nach Auswegen, zum einen wandte er sich an den guten „Onkel" Reporter und zum anderen an den, nicht nur für ihn, bösen „Onkel" Verfassungsschutz. Nun lernte er eine andere Variante des „Spiels" kennen. Wieder hatte er die Menge an Kraft, die er brauchen würde unterschätzt. Die anderen Mitspieler spielen dieses Spiel schon länger, und wußten was sie wollten. Und um ihr Ziel zu erreichen, war ihnen jedes Mittel recht. Die Zerstörung Karls als Mensch und Individuum wurde zumindest in Kauf genommen, wenn sie nicht sogar beabsichtig war.

Welche der beiden Seiten welche nach sich zog, ist zur Zeit noch unklar. Beide Stellen dieser Gesellschaft waren involviert. Von beiden Stellen kamen Versprechen um Karl als Mitarbeiter gefügig zu machen. Versprechen, die dazu dienten, ihre Ziele zu verwirklichen, Versprechen, die nie erfüllt wurden. Mit den Verpflichtungen Karls als Mitglied dieser Gesellschaft wurde sehr schlampig umgegangen, um nicht zu sagen, er wurde verheizt.

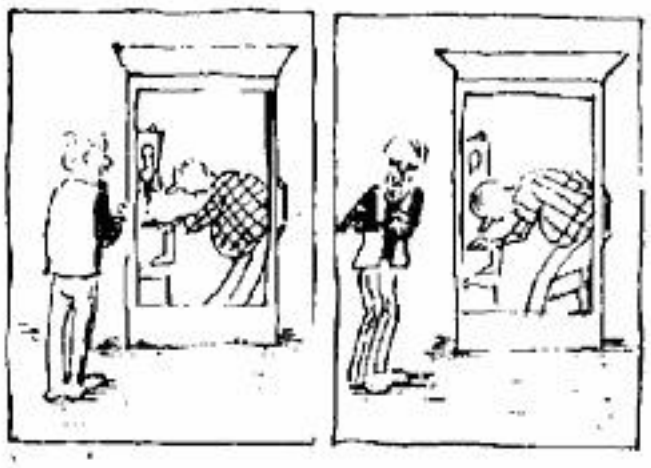
Vielleicht wollte er der Märtyrer und Superhacker werden, der er für einige geworden ist. „Der Tod ist nur der Übergang von einer Illusion in die andere, und wenn es sich gelohnt hat, ist es ok" (Wilson, Illuminatus). Aber zu sterben, um Märtyrer zu sein, ist kein Weg, seine Träume zu realisieren.

Die genauen Umstände seines Todes werden, wenn überhaupt, erst in weiterer Zukunft geklärt werden können, aber es gibt viele Möglichkeiten, einen Menschen zu töten, und die wenigsten davon sind in diesem Land verboten.

rowue

Bahnfahren zum Nulltarif

Wer schon einmal, weil völlig blank, seine Spardose geplündert hat, um eine Bahnfahrt zu finanzieren und dabei nur Groschen und vielleicht einen Fünfziger gefunden hat, kennt folgende Situation: Nach dem Einwurf der fünfzehnten oder sechzehnten Münze schaltet der Fahrkartenautomat beleidigt ab und spuckt alles wieder aus. Ohne die Fahrkarte rauszurücken.
An dieser Stelle (die fünfzehnte Münze) hat man nämlich die Grenzen der modernen Technik erreicht, besser gesagt: die Kapazität des internen Münzenzählers, der arbeitet leider nur mit 4 Bit d.h. er kann nur bis 15 zählen. Danach leidet er unter Gedächnisverlust und mag nicht mehr.



Was macht mensch nun, wenn er („Kleingeld ist Fahrgeld") aber nur Groschen dabei hat, keine Fahrkarte kaufen kann, trotzdem in die Bahn steigt und dann kontrolliert wird ? Er erzählt diese Geschichte, wird trotzdem aufgeschrieben (die Kontros dürfen nicht anders) und bekommt eine Zahlungaufforderung. Dies ist aber kein Grund zur Unruhe, denn wenn man damit zur Fahrgeldstelle der U/S-Bahn geht, den Fall schlidert, ein bischen freundlich ist und nicht rummotzt, kann man nach Nach-Zahlung von 3,40 DM wieder gehen. So jedenfalls lautet eine unverbindliche Auskunft nach einer freundlichen, unverbindlichen Nachfrage.

Was allerdings passiert, wenn mensch in regelmäßigen Abständen mit derselben Geschichte wiederkommt, ist offen. Erfahrungen bestehen da noch nicht.

ron.

Macht und Information

„Wissen ist Macht" dieser Spruch wird immer wieder bestätigt. Aber warum ist Wissen Macht? Ich würde sagen: im allgemeinen durch den Wissensvorsprung, den der „Wissende" gegenüber den „Unwissenden" hat. Also werden die Wissenden immer versuchen, diesen Wissensvorsprung gegenüber den Unwissenden zu verteidigen. Ob dies durch eine andere Sprache, durch Verheimlichen oder durch Verschleiern geschieht, ist dabei egal. Dies hat zuerst Martin Luther erkannt, und er handelte, indem er die Bibel ins „Deutsche" übersetzte. Heutzutage sind ähnliche Geschichten etwa das Wissen um Raketenstützpunkte im Irak oder Störfälle in Kernkraftwerken.
Nicht egal ist es zu wissen, daß dort noch etwas ist, aber nicht zu versuchen, an diese Informationen heranzukommen. Als Beispiel sei hier nur der Werkschutz eines Chemiewerkes erwähnt, der bei Störfällen über den EFuRD (Europäischen Funkrufdienst, auch Eurosignal genannt) alarmiert wurde. Nun gelang es einer Bürgerinitiative vor Ort, sich, auf welchen Weg auch immer, die Möglichkeit zu beschaffen, die Auslösung des Rufes mitzubekommen. Nun wußte sie immer Bescheid, wenn irgendwas im Werk falsch gelaufen war, und konnte nachhaken. Dies ist ein Beispiel für die Beschaffung von Information (auch eine Art von Wissen).

Bloß wie will mensch das gefundene Wissen weiterverteilen, wenn er in den Genuß von Wissen/Information gelangt ist, und die Macht teilen will? Dafür braucht mensch Strukturen und das Wissen um Strukturen, an die er sich wenden kann. Um Information schnell verbreiten zu können sollte mensch sich auch neuer Möglichkeiten der Informationsverbreitung bedienen. Der Fax ist der erste Schritt, aber wenn ich auf diese Weise Informationen verbreiten will, muß ich die Leute immer noch hintereinander anrufen, oder die Struktur der Leute muß als Schneeball oder ähnliches System organisiert werden. Was aber im Falle eines Faxes durch das mehrfache Kopieren wieder zu Qualitätsverlusten führt, was im schlechtesten Fall auch wieder zum Verlust der Information führen kann. Wenn ich nun die Daten aber, aus welchen Gründen auch immer

schon auf dem Rechner habe, warum soll ich sie dann nicht in ein Netzwerk einspielen. Dort gibt es hoffentlich Leute die was damit anfangen können. Getan wurde die z.B. (wie schon bekannt) nach dem GAU in Tschernobyl mit den Geiger-Müller-Zähler Werten [*ein Geiger-Müller-Zähler ist ein Gerät zur Messung von Radioaktivität, der Sülzer*]. So waren auf den Netzwerken diese Werte zu haben, bevor die ersten offiziellen Werte herausgekommen sind. Insofern ist ein Netzwerk eine Möglichkeit, Information schnell zu verbreiten. Mitlerweile liegt die Zeitspanne, die vergeht, bis eine Nachricht BRD-Weit verteilt ist bei unter drei Tagen. Die meisten Orte dürften innerhalb eines Tages erreicht sein. Insofern sind Netzwerke eine Möglichkeit Informationen schnell und ohne Qualitätsverluste zu verteilen. Zum einen innerhalb von Strukturen, zum anderen absolut frei, also für alle (Machtteilung).

Zum einem ist es also zur Machtteilung wichtig, Informationen, die mensch hat zu verteilen, was auch zum Selstschutz gut ist, wenn es brisante Sachen gibt, die nur ein bis zwei Menschen Wissen, so ist kann dies für die Menschen sehr gefährlich werden. In dem Augenblick aber, wo die Informationen überall öffentlich verfügbar sind, würde aber eine Aktion von der Seite, die sie verheimlichen wollte nur noch den Charakter eines Exempels, aber keinen taktischen Nutzen mehr haben. Auf der anderen Seite sollte mensch sich aber überlegen, inwiefern er Quellen der Information preisgibt, um diese nicht zu verbrennen. Als Beispiel liesen sich hier nur die beiden Leute erwähnen, die der Post vor einigen Jahren nachgewiesen haben, daß mensch mit einer NUI auch unberechtigter Weise auf Datex-P zugreifen kann. Dieses Vorgehen wurde damals von der „Szene" nicht gerade gutgeheißen. Ebenso ungut ist es, Wege, die es einem ermöglichen Informationen zu bekommen, die von anderen verheimlicht werden, zu verheizen.
Aber mensch sollte auch auf Möglichkeiten hinweisen, die dazu da sind, das Individuum zu überwachen, damit sich das Individuum bewußt ist, worein es sich begibt. Wenn zum Beispiel bei City-Ruf die Möglichkeit besteht, alle Daten zu Fehlerauffindungs- und Abrechnungszwecken auf einem gespiegelten Plattensystem [*Alle Daten sind auf zwei identischen Platten, der schreier*] zu speichern, so wird sich ein etwas „paranoider" Mensch noch andere Gründe für diese Option denken köennen. So wird sich ein mensch keine Hoffnungen machen können, daß dies jetzt keiner mitliest, sondern er wird sich denken müssen, daß dies mitgelesen wird. Wie sonst hätte zum Beispiel die Regierung der Vereinigten Staaten auf die Vermutung kommen können, daß die „Rassenunruhen" in L.A. von den Mitgliedern einer Jugendbande mittels City-Ruf und C-Netz koordieniert wurden?

Als weiteres liesse sich hier noch das schon fast veraltete Beispiel von dem Abrechnugssystem unter EWSD (Elektronisches, Digitales Wählsystem) bringen, wo die Verbindungsdaten zu Abrechnugszwecken 60 (in Worten sechzig) Tage lang gespeichert werden. Sowas erspart den Behörden im Zweifelsfalle die ZVE [*Zählervergleichseinrichtung: Speichert mit, wer wielange von einem Anschluß angerufen wurde.*]

Wenn nun die einzelnen über das Individuum gesammelten Daten noch gegeneinander abgeglichen werden ergibt sich ein sehr gutes Bild über den Menschen, welches - nicht nur von der Regierung - für die verschiedensten Zwecke genutzt werden kann. Nun kann sich mensch überlegen, was er macht, gibt er möglichst wenig von sich preis, oder versucht er durch Überfütterung mit Daten die Leute die versuchen etwas über ihn herauszubekommen zu überlasten. Nunja, was besser ist, weiß ich nicht, aber das Verhältnis „Rechenpower"/Geld wird auch immer stärker dahin gehen, daß mensch mehr „Rechenpower" für weniger Geld bekommt.
Insofern sollte sich jeder, auch zum Schutz seiner Privatsphäre um die Chancen und Risken der Informationstechnologie kümmern, denn der Spruch „Das habe ich nicht gewußt" ist zu alt, um ihn noch gebrauchen zu können.

rowue

Beauftragte fuer den Datenschutz

Der Bundesbeauftragte für den Datenschutz
Stephan-Lochner-Str. 2
5300 Bonn 2
0228/375091

Datenschutzkommission
Rheinland-Pfalz
Deutschhausplatz 12
6500 Mainz
06131/108248

Hamburgischer Datenschutzbeauftragter
Karl-Muck-Platz 1
2000 Hamburg 36
040/3497-4021

Der Landesbeauftrage für den Datenschutz
in Bayern
Wagmüllerstr. 18
8000 München 22
089/23703/341 (2165-0)

Der Saarländische Datenschutzbeauftragte
Bismarckstr. 19
Postfach 1010
6000 Saarbrücken

Der Datenschutzbeauftragte für den
Datenschutz Schleswig-Holstein
Düsternbrooker Weg 92
2300 Kiel 1

Der Landesbeauftragte für den Datenschutz
in Baden-Würtemberg
Marienstr. 12
Postfach 435
7000 Stuttgart 1
0711/20721

Der Berliner Datenschutzbeauftragte
Hildegardstr. 29/30
1000 Berlin 31
030/783-78

Der
Datenschutzbeauftragte
Schwarzer Bär 2
Postfach 221
3000 Hannover 1
0511/120-1

Niedersächsische

Der Hessische Datenschutzbeauftragte
Mainzer Str. 19, Postfach 3163
6200 Wiesbaden
06121/32440

Der Bremer Landesbeauftragte
für den Datenschutz
Arndstr. 1
2850 Bremerhaven 1
0471/20661

Der Landesbeauftragte für den Datenschutz
in NRW
Elisabethstr. 12
4000 Düsseldorf 1
0211/370559

ADRESSEN

CHAOS-HH - CCC Hamburg

Treffen jeden Dienstag ab 19 Uhr.
Mailbox CHAOS-HH unter 040 / 4911085
Voice: 040 / 4903757
Fax: 040 / 4917689
Briefpost: CCC-HH, Schwenckestraße 85, 2000 HAMBURG 20

CHAOS-HL - CCC Lübeck

Treffen am ersten und dritten Freitag im Monat, 19 Uhr in der Röhre (gerade von der Mengstraße ab).
Briefpost: CCC-HL, Bugenhagenstr. 7, 2400 Lübeck 1
Mbx: MAFIA InfoSys 0451/31642 300-38.400 Bps
Tel: 0451/34799
Fax: 0451/32441

CHAOS-RH - CCC Recklinghausen

Treffen alle zwei Wochen oder so.
Voice: 02364/16349
Fax: 02361/652744
Mailbox: LITB 02363/66378
und LIVETIMES 02361/373214

CHAOS-RM - CCC Rhein-Main

Treffen finden statt oder auch nicht
Voice: 06103/ 4100
Mailbox:BITMAIL vielleicht unter 06103 / 45287
Briefpost: CCC-RM, c/o Engelter, Postfach 1201, 6073 Egelsbach

SUECRATES

Stuttgarter Computerrunde mit Zeitschrift D'Hacketse

Garantiert keine Satzungsdebatten - Mitglied im Bundesverband gegen Vereinsmeierei e.V. Kontakt: T.Schuster, Im Feuerhapt 19, 7024 Filderstadt 3 E-Mail: norman@delos.stgt.sub.org

2600 Magazine

Overseas $30 individual, $65 corporate. Back issues available for 1984-88 at $25 per Year, $30 per year overseas. Adress all Subscription correspondence to: 2600 Subscription Dept., P.O. Box 752, Middle Island, NY 11953-0099.
Office Line: 516-751-2600
Fax-Line: 516-751-2608

Hack-Tic

P.B, 22953
NL-1100 D1 Amsterdam
Voice: +31-20-6001480
Fax: +31-20-6900968

CHAOS-RN CCC Rhein Neckar

Treffen jeden Dienstag 20 Uhr im „Vater Rhein" in HD.
Wegbeschreibung von der Stadthalle: „Gehe über die Fußgängerampel, Gehe nicht über LOS. Durchquere den Minipark. Gehe halb links. Jetzt stehst Du davor. Begib Dich in den linken Flügel der Gaststätte. Hinten rechts siehst Du einen Haufen Leute mit Schlepptops, Funkgeräten und ähnlichem Kram. Das sind wir. Trau Dich zu fragen, wir beißen nicht.(Nur frag nicht, ob wir verrückt sind, Du könntest eine Antwort bekommen...)"
Mailbox CHAOS RN unter 06221 / 904727
Briefpost: CCC-RN, Postfach 104027, 6900 Heidelberg

FoeBuD-BI

Verein zur Förderung des öffentlichen bewegten und unbewegten Datenverkehrs e.V., Bielefeld Treffen jeden Dienstag, 19:30 Uhr im Café „Spinnerei", Heeperstraße 64
Monatliche „Public Domain" Veranstaltung jew. am 1. Sonntag im Monat ab 15 Uhr, im Bunker Ulmenwall, Kreuzstraße 0, 4800 Bielefeld 1. Termine siehe BIONIC.
Voice:05211 / 175254
Mailbox BIONIC unter 0521/171188
Briefpost: FoeBuD c/o Art d' Ameublement, Marktstraße 18, 4800 Bielefeld 1

CCC-Ulm

Treffen jeden Mittwoch, 19 Uhr im Café „Einstein", Uni-ULM
Kontakt: Framstag, framstag@rz.uni-ulm.de (Ulli Horlacher, Landfiedbühl 5, 7900 Ulm) und Deep Thought (brenner@tat.physik.uni-tübingen.de (Martin Brenner) oder CCC-ULM, ccc-ulm@ sol.zer und ccc-ulm@sol.north.de

ohne Gewähr

Chaos Bestellfetzen

Chaos Computer Club

Schwenckestraße 85
D-2000 Hamburg 20
Tel.: 040 / 491 31 57
Fax: 040 / 491 76 89
Btx: 040 / 491 10 85
Postgiro Hamburg
(BLZ 200 100 20)
Konto 59 90 98 - 201

Name: _____

Adresse: _____

_____

_____

Mitgliedschaft im CCC e.V. - Schließt Datenschleuder-Abo mit ein.

	evvw	20,00 DM	Einmalige Verwaltungsgebühr bei Eintritt
	evnm	120,00 DM	Normalmitgliedschaft (Jahresbeitrag)
	evsoz	60,00 DM	Sozialmitgliedschaft für Studenten, Schüler, Arbeitslose etc. (Jahresbeitrag)

Reine Datenschleuder Abos - Ein Abo gilt für 8 Ausgaben.

	anlo	60,00 DM	Normalabo der Datenschleuder
	salo	30,00 DM	Sozialabo der Datenschleuder s.o.

Chaos Literatur (auch im Buchhandel erhältlich)

	bibl1	33,33 DM	Die Hackerbibel, Teil 1. (260 Seiten A4)
vergriffen	*bibl2*	33,33 DM	Die Hackerbibel, Teil 2 (260 Seiten A4)
	wund	26,00 DM	Das Chaos Computer Buch (260 Seiten A5)
vergriffen	*mosk*	26,00 DM	Hacker für Moskau (unzensierte 1. Auflage)

Chaos Literatur (im Buchhandel eher nicht erhältlich)

	stud	7,50 DM	Studie für die Grünen über politischen Computereinsatz im Bundestag -- und überhaupt
	mutst	10,00 DM	Mensch-Umwelt-Technik Studie: Elektronische Informationssysteme für den Umweltschutz
	kamj	10,00 DM	Der elektronische Kammerjäger / Über Wanzen, Abhörmethoden und Erkennung derselben
	deku	5,00 DM	Dokumentation zum Tode von Hagbard (Karl Koch)
	funk	7,50 DM	Perspektiven einer neuen Kommunikationsmoral für das Zeitalter der Kybernetik, von Prof. G. Frank

Infopakete / Software / Hardware & Co. - Diskettenformat angeben !

	vir	25,00 DM	Infopaket Computerviren (inkl. MS-DOS Demovirus)
	pcd	25,00 DM	PC-DES für MS-DOS: Private Verschlüsselung von (Text-) Dateien Gewerbliche Version bei BrainON!
in arbeit	*ts plan*	10,00 DM	'Taschen-Synthi', Schaltplan und ASM-Listing / Dokumentation
	pc syn	20,00 DM	'PC-Synthi' für blaue Töne, Schaltplan, Quellcode, Dokumentation

Aufkleber PVC, wassergeschützt / gestanzt, wenn nicht anders angegeben.

	aks	3,33 DM	3 Stück 'Kabelsalat ist gesund' mit Chaos-Knoten
	ah	3,33 DM	Bogen mit 64 Stück 'Achtung Abhörgefahr', Papier, zum Selbstausschneiden, postgelb
	ooo	5,00 DM	Bogen mit 18 x 'Außer Betrieb', 8 x 'Out of Order' und 1 x 'Guasto'
	post	5,00 DM	Bogen mit Post-Totenkopf-Klebern in versch. Größe
	zula	5,00 DM	Bogen Zulassungszeichen Zum Fummeln, wie Muster

A023 0427

Ganz Wichtig: gedenkt unserer irren Portokosten! Mindestens Rückporto !!

	pvst	77,77 DM	Porto / Verpackung / Spende / Trinkgeld / 'Haste mal ne Mark?'

Summe: DM _____ ○ bar ○ V-Scheck ○ Überweisung

Datum: _____ BE _____ ERL _____